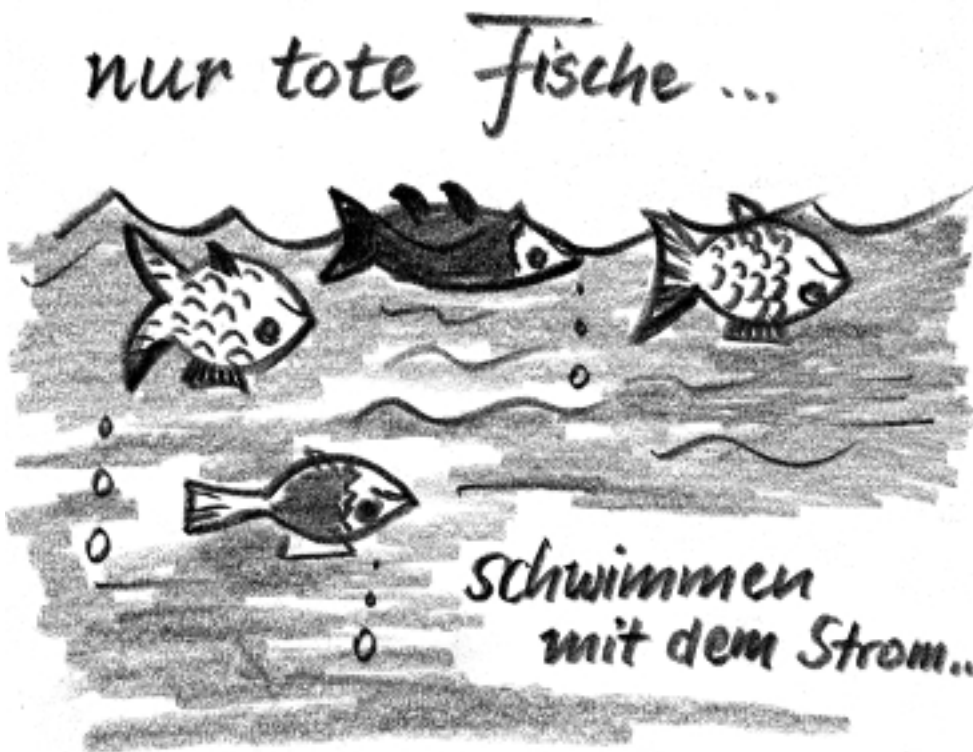




Aus dem Inhalt:

■ Wenn's um den eigenen Vorteil geht	S. 2
■ Vorbildsein fängt oben an	S. 3
■ Bürgermut und Zivilcourage	S. 4
■ Contact: Ferienspaß 2000	S. 5

Aber das machen doch alle ...



Bestimmt haben Sie das auch schon erlebt:

- Die 8jährige Tochter quengelt: Aber alle dürfen sich das kaufen.
- Der 15jährige Sohn, den Sie bitten, nicht zu rauchen, sagt: Aber das machen doch alle in meiner Klasse.
- im Presbyterium oder in einem Gemeindekreis wird heiß über ein Thema diskutiert. Ganz schnell sagt jemand: Das machen doch alle Gemeinden heute so.

Die Not der Orientierungslosigkeit

Wir tun uns heute schwer damit, verbindliche Maßstäbe für unser Leben zu finden. Ob im privaten Leben oder im öffentlich-gesellschaftlichen Leben – was gilt eigentlich? Was gilt beim werdenden Leben im Mutterleib (gerade auch, wenn es ein behindertes Leben ist)? Wie verbindlich ist die Bibel? Auch die evangelische Kirche flüchtet sich in konkreten Situationen oft in unverbindliche Äußerungen. Man könne es so oder auch anders sehen. Jeder soll nach seinem eigenen Gewissen entscheiden.

Auf der Suche nach neuer Orientierung

Oft heißt es: Heute haben wir den Wert des Individuums entdeckt. Das ergibt eben eine Vielzahl von Werten und damit eine Unverbindlichkeit der Werte. Die Folgen der Werteunsicherheit sind eine tiefe Verunsicherung des Menschen, fehlende Geborgenheit und eine latente Unzufriedenheit. Ein Kind fragt: „Mutti, muss ich heute wieder spielen, was ich will?“ Dieser Ausspruch verdeutlicht, dass die viel gepriesene Freiheit irgendwann umkippt zum Zwang der Freiheit.

Natürlich braucht der Mensch Freiheit. Aber genauso braucht er Geborgenheit und Ruhe. Immer selber entscheiden zu müssen ohne klare Maßstäbe zu haben, macht das Leben ungeheuer stressig. Das hält man auf Dauer nicht aus. Der Mensch braucht Vorgaben, an die er sich halten kann. In dieser offenen Situation bietet sich ein Ersatz-Wert an: „Das machen doch alle.“ Das demokratische Denken bemächtigt sich der Werte-Skala. Was die Masse tut, kann doch so verkehrt nicht sein. Gegen den Strom zu schwimmen, erfordert viel Kraft und überfordert die meisten Menschen.

Eine scheinbare Alternative

Offiziell gibt es eine bessere Alternative: das Gewissen. Leider ist es eine der modernen Selbsttäuschungen, wenn der Mensch an sein Gewissen verwiesen wird. Wieso? Auch unser Gewissen ist häufig von außen geleitet, von dem, was „alle machen.“ Das Gewissen des Menschen gleicht einem Computer. Der spuckt nur aus, was zuvor eingegeben wurde.

Womit wird der „Gewissens-Computer“ gefüttert? In den meisten Fällen mit dem Satz „Das machen doch alle.“

Die echte Alternative

Die evangelische Kirche verdankt ihren Ursprung der einzigen Tatsache, dass Martin Luther sich nicht mehr von dem Satz leiten ließ „Aber das machen doch alle“ oder „Das sagt doch die Kirche.“ Er fragte nach einer bleibenden Orientierung für sein Leben und entdeckte sie in der Bibel. Die Aufgabe des Menschen ist es nicht, sich Maßstäbe für sein Leben zu suchen, sondern sich an die von Gott geschenkten Maßstäbe zu halten. „Mein Gewissen ist gebunden an Gottes Wort!“ (Luther).

Tun, was nicht alle tun

Mit dieser Orientierung an Gottes Wort geht es zwar oft nicht mehr nach meinem eigenen Willen, aber ein solches Leben wird reich. Reich, weil es in der Nachfolge Jesu gelebt wird. Von Jesus lerne ich, zu tun, was nicht alle tun, z. B.:

- im vertrauensvollen Gespräch mit dem himmlischen Vater zu bleiben
- Jesu Maßstäbe in meinem Leben und meiner Umgebung zu verwirklichen
- aus der Vergebung Jesu zu leben, wo ich gescheitert bin
- an der Hoffnung festzuhalten, dass ich berufen bin zur Teilhabe an Gottes ewigem Reich.

Jürgen Blunck, Essen

Ich glaub nicht, dass die Menge zählt

Welcher falsche Ton wird richtig dadurch, dass ihn jeder pfeift?
Und welcher saure Apfel wird süß dadurch, dass jeder nach ihm greift?

Ich fürchte fast, dass es nicht wichtig ist, ob uns das passt, was bei Gott richtig ist, und ob mit uns noch viele andre lieber tun, was ihm missfällt. Ich glaube nicht, dass die Menge zählt.

Welches schiefe Bild hängt gerade dadurch, dass es viele sehen?

Welcher tote Weg führt weiter dadurch, dass ihn viele gehen?

Ich fürchte fast ...

Wer hat denn gesagt, dass Unrecht kleiner wird durch Addition, und dass Gott uns wegen unsrer Solidarität verschont?

Ich fürchte fast ...

M. Siebald



Nebenan nachgefragt



Ulrich Aupperle, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater aus Drinhausen.

Über Werte und Moralvorstellungen im Hinblick auf die politische Entwicklung in Deutschland sprach mittendrin mit Ulrich Aupperle, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater aus Drinhausen.

mittendrin: Welche Werte zählen für Sie als überzeugter Christ?

Ulrich Aupperle: Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Bereitschaft sich nach seinen Möglichkeiten für andere zu engagieren.

mittendrin: Wenn es um den eigenen Vorteil geht, ist es meist nicht weit her mit der Ehrlichkeit des Menschen. Die Bibel sagt dazu: „Wer unschuldige Hände hat und reines Herzens ist; wer nicht bedacht ist auf Lug und Trug,, der wird den Segen des Herrn empfangen.“ (Psalm 24, 4 – 5).

Welche Erfahrungen haben Sie damit in Beruf und Kirche gemacht?

Ulrich Aupperle: Wenn es um den eigenen Vorteil geht, wird es manchmal sehr egoistisch. Aber ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass Leute um der Ehrlichkeit willen auf Möglichkeiten verzichten. Als Steuerberater macht man da alle Erfahrungen, die es in diesem Bereich überhaupt gibt. Den Leuten, die ihre Einkünfte versteuern müssen, geht es – insbesondere bei Bareinnahmen – um die Frage: „Versteuere ich alles oder nicht?!“ Ich bin selbst erstaunt über die Steuerehrlichkeit, die da besteht – allerdings kann ich jedem nur vor den Kopf sehen.

Und was die Leute in der Kirche betrifft, ist auch nicht alles Gold, was glänzt. Jeder muss sich da auch immer wieder prüfen, ob er nicht Gottes Willen mit dem eigenen verwechselt.

mittendrin: Wie ist Ihre eigene Sicht zu dem „Ehrenwort“?

Ulrich Aupperle: Da habe ich eine strenge Einstellung: Wenn ich irgendwo etwas verspreche, dann will ich das auch halten. Es ist immer mein Grundsatz: wenn ich etwas versprochen habe, dann soll sich auch jeder darauf verlassen können. Sie sprechen aber wohl Kohls berühmtes Ehrenwort an. Hier steht

natürlich das Gesetz über dem Ehrenwort. Im Steuerbüro haben wir den ganzen Tag damit zu tun, uns an schwierige Gesetze zu halten, die dauernd über Betriebsprüfungen kontrolliert werden. Das Gesetz steht an oberster Stelle. Ich kann nicht irgendeine Ausgabe tätigen und irgendwas dahin schreiben und sagen, ich habe einem versprochen, nicht zu sagen, wer es bekommen hat und möchte es steuerlich absetzen – das geht nicht.

mittendrin: Kann Politik überhaupt mit dem christlichen Glauben in Einklang gebracht werden, oder erfordert Politik generell ein gewisses Maß an Korruption?

Ulrich Aupperle: Politik und christlicher Glaube kann sehr gut in Einklang gebracht werden. Wenn Politiker dem Volk glaubhaft klar machen, dass sie es ehrlich meinen, dann glauben die Menschen ihnen auch unangenehme Dinge. Leider meinen die Politiker meist, sie müssten dem Volk nach dem Mund reden.

mittendrin: Wie stehen Sie zu der Aussage: „Der kleine Bürger kann Ehrlichkeit nicht als Richtschnur für sein Verhalten und Agieren als oberstes Gebot setzen, wenn ihm dies von „oben“ in keinsten Weise vorgelebt wird?“

Ulrich Aupperle: Man sieht ja jetzt, dass diejenigen, die erwischt worden sind, Sanktionen unterliegen, und dass ihre Ehre verfällt. Jeder ist für sich selbst verantwortlich und jeder sollte das für sich selbst entscheiden, aber nicht mit Hinweis auf andere selbst unehrlich werden.

mittendrin: Ist die Moral in der Gesellschaft generell in Frage gestellt?

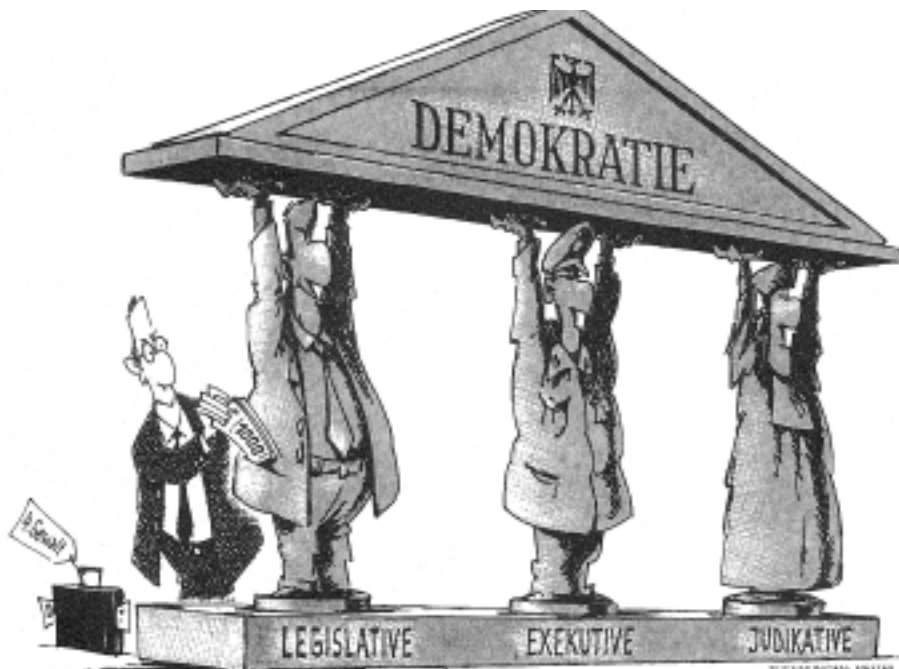
Ulrich Aupperle: Dieser Eindruck könnte entstehen. Nach der Aufregung über die Moral der Politiker kommt manch einer auf die Idee, sich selbst einmal genauer anzusehen. Keiner ist 100prozentig sündlos. Nicht nur nach oben zeigen, sondern selbst sehen, wo man Dinge nicht so genau nimmt. Manche sollten nicht ihr Gewissen mit dem Hinweis auf die Fehler der anderen beruhigen. Man ist für sich selbst verantwortlich.

Es ist entscheidend, ob man daran glaubt, sich irgendwann selbst verantworten zu müssen.

mittendrin: Vielen Dank für das Gespräch

Das Gespräch führte Vera Marzinski

Vorbildsein fängt oben an



Es herrscht in unserem Land derzeit keine gute Stimmung. Die meisten Menschen sind zutiefst frustriert von unseren politischen Führungseliten. Man hat irgendwie das Gefühl, Augenzeuge eines moralischen Verfalls und Abbaus auf der ganzen Linie zu sein. Die Generation der Väter des Grundgesetzes und die Bauleute der ersten funktionierenden Demokratie in Deutschland leben größtenteils nicht mehr. Und heute hat man das Gefühl, das Land werde überwiegend von macht- und geldhungrigen Politprofis regiert. Welcher Geist hat sich in den Rats- und Regierungsstuben und hinter den Kulissen der Parlamente eingenistet?

Ich weiß nicht, wie das Vertrauen, das auf diese Weise verspielt wird, je wieder aufgebaut werden kann. Und wenn die Verantwortlichen in den Führungsetagen keine Vorbilder mehr sind, dann dürfen wir uns nicht wundern, dass in den unteren Etagen bis hin zu einer orientierungslos gewordenen, zutiefst frustrierten Jugendgeneration, die immer mehr kriminelle Cliquen und Banden hervorbringt, das Gefühl für Verantwortung und Moral immer mehr schwindet. Vorbild-Sein fängt immer oben an!

Das Volk Israel hat solche deprimierenden Erfahrungen mit der politischen Führung auch gemacht, und darüber lesen wir im Alten Testament sehr viel. Viele im Volk Israel spürten, dass es keinen Sinn mehr macht, von den Realpolitikern, von den irdischen Königen, zu erwarten, dass in ihrer Regierungsweise Recht und Ordnung und die gute Herrschaft

Gottes zum Zuge kommen würden. Und darum richtete sich die Hoffnung der Menschen immer mehr auf eine Zukunft, die nicht durch Menschen hervorgebracht wird, sondern in der Gott selber das Regierungsgeschäft sozusagen zur Chefsache erklärt und einmal einen König senden wird nach seinem Herzen. Beim Propheten Ezechiel lesen wir die Worte: „*Ich will mich meiner Herde selbst annehmen, spricht Gott, der Herr!*“

Der Prophet blickt über alle gegenwärtigen und noch kommenden politischen Skandale und Katastrophen hinaus – und sieht in eine Zukunft, in der es hell ist, in der Gott sich über den moralischen und politischen Trümmerhaufen in Israel erbarmen wird.

Ein anderer Prophet, es ist Jesaja, sagt einmal: „*Der vom Geist Gottes erfüllte König der Heilszeit, die Gott heraufführen wird, ist an seinen Früchten zu erkennen. Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen*“. Der König wird vor allem Anwalt des göttlichen Rechtes sein – und das bedeutet in der Bibel immer das Recht der Armen und Wehrlosen. Die Humanität einer Regierung nach dem Herzen Gottes wird in der Bibel daran festgemacht, wie es den Menschen geht, die auf der Talsohle der Gesellschaft zu leben verdammt sind und die zu Verlierern des Systems gehören. Die z.B. die Opfer sind von Korruption und schamloser Bereicherung seitens der Mächtigen in Wirtschaft und Politik. Oder die nicht mithal-

ten können im Rennen der Leistungsstarken, die aus eigener oder fremder Schuld auf der Strecke bleiben.

Die eigentliche Frucht der Herrschaft dieses Heilskönigs ist schließlich der Friede. Friede ist immer die Folge von Gerechtigkeit und Recht, nicht umgekehrt.

Für uns heißt das: Wer gegenüber Staat und Gesellschaft zur Umkehr aufruft, muß im Kleinen schon den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens gehen.

Wenn wir wissen, dass in Jesus längst der Heilskönig der Endzeit gekommen ist und am Ende der Tage wiederkommen wird in Herrlichkeit, dann haben wir als Christen und Christinnen heute die Aufgabe, das Evangelium den Menschen in Erinnerung zu bringen und mutige Schritte des Rechtes und der Barmherzigkeit zu gehen.

Es geht um Gottes Recht in einer aus den Fugen geratenden Gesellschaft – und um die Hoffnung auf den Einen, den Gott bestimmt hat, das Steuer in die Hand zu nehmen.

W Vorländer

Entwurf für ein Osterlied

Die Erde ist schön und es lebt sich leicht im Tal der Hoffnung.

**Gebete werde erhört.
Gott wohnt nah hinterm Zaun.**

Die Zeitung weiß keine Zeile vom Turmbau.

**Das Messer findet den Mörder nicht.
Er lacht mit Abel.**

Nicht irr surrt die Fliege an tödlicher Scheibe. Alle Wege sind offen.

Im Atlas fehlen die Grenzen.

Das Wort ist verstehbar.

Wer Ja sagt, meint Ja und ich liebe bedeutet: jetzt und für ewig.

Der Zorn brennt langsam. Die Hand des Armen ist nie ohne Brot.

Geschosse werden im Flug gestoppt.

**Der Engel steht abends am Tor.
Er hat gebräuchliche Namen und sagt, wenn ich sterbe: Steh auf.**

Rudolf Otto Wiemer

Bürgermut und Zivilcourage

Unangenehme Wahrheiten nicht verschweigen

(G. Heinemann)



aus: Publik-Forum

Wir besitzen einen großartigen Freiheitsbrief in der Gestalt unseres Grundgesetzes, das zum erstenmal in unserer Geschichte jedem von uns unantastbare, jeder staatlichen Gewalt vorgehende Freiheitsrechte zuspricht. Achten wir diesen Freiheitsbrief, und schöpfen wir seine Möglichkeiten aus?

Wir alle haben die Freiheit, nach unserem eigenen Gewissen zu leben. Wir alle haben die Freiheit, unsere eigene Meinung zu äußern, einschließlich der Presse-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit.

Wir alle haben die Freiheit, unseren Wohnort, unseren Beruf, unsere Ausbildung und unseren Arbeitsplatz selbst zu wählen.

Auch ich weiß, dass Recht und Wirklichkeit nicht immer übereinstimmen. Wo es an Übereinstimmung fehlt, geht es darum, sie Schritt um Schritt besser herbeizuführen.

Auf der anderen Seite ist es aber auch so, dass wir uns selber in unserem Freiraum einengen, wo wir nicht mutig genug sind, wo wir nicht die Zivilcourage haben, ihn auch gegenüber unserer Umgebung wahrzunehmen.

Es ist bequem, unangenehme Wahrheiten zu verschweigen. Es ist bequem, sich um eine Kindesmisshandlung in der Nachbarschaft nicht zu kümmern. Es ist bequem, mit den Wölfen zu heulen, wenn ein Wohngebiet sich gegen ein neues Heim für körperlich oder für geistig behinderte Menschen in seinem Bereich wehrt, wie es auch unlängst wieder vorgekommen ist.

ben, die da lautet: Was tun die anderen, was tut man nicht?

Solidarität ist eine gute Sache, wenn sie in Hilfsbereitschaft für diejenigen geübt wird, die selber nicht mithalten können. Solidarität ist eine schlechte Sache, wo sie als ein gemeinsames Schweigen geübt wird, anstatt beim Namen zu nennen, was man für schlecht oder gefährlich hält.

Nur wer bekennt, findet den, der mit ihm bekennt. Nur wer Bürgermut lebt, macht andere Bürger lebendig.

Sprechen wir also das, was wir denken oder meinen, auch dann aus, wenn es unserer Umgebung nicht gefällt? Wir wollen eine Gemeinschaft der Vielfalt sein. Wo aber alle dasselbe denken, denkt wahrscheinlich niemand sehr viel. Wo einer sich den Bürgermut nehmen lässt, etwas Gebotenes trotz möglicher Schwierigkeiten zu tun, trägt er dazu bei, dass unsere Freiheiten in Gefahr geraten. Das tut auch, wer unnötig nach dem Staat ruft, der ja bei uns so eilig alles und jedes tun soll. Das tut auch, wer als Vorgesetzter, als Behördenvertreter oder als Politiker seine Macht einsetzt gegen diejenigen, die Missstände oder Ungerechtigkeiten aufdecken. Wir gefährden unsere eigene Freiheit auch dann, wenn nicht ebenfalls jeder andere sagen kann, was ihn bewegt. Jeder von uns ist nur so lange ein freier Bürger, als wir alle es sind ...

Gustav Heinemann, früherer Bundespräsident aus einer Ansprache 1971 über alle Rundfunk- und Fernsehsender

Bequem ist es ebenfalls, im Betrieb schweigend zuzusehen, wenn ein Mitarbeiter wie ein minderwertiger Mensch behandelt wird.

In solchen und unzähligen anderen Fällen kommt es jeden Tag darauf an, als einzelner nicht vor der Hürde stehen zu blei-

Aufgespießt



Computerspiele

– **Spielespass ohne Risiko**, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und von der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS), Landesstelle Nordrhein-Westfalen. Neben Kurzbeschreibungen und Altersangaben zu Computerspielen enthält die Broschüre Tipps für den Umgang mit dem Computer und Hinweise zum Kauf. Sie kann bezogen werden bei der AJS. Hier die Adresse: Poststrasse 15 – 23, 50676 Köln, Telefon: 02 21/ 92 13 92-0, Fax: 02 21/ 92 13 92-20

Kock: CDU-Affäre spiegelt Krise der Gesellschaft wider

Kirchen-Kritik an Politiker-Verhalten wächst

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Manfred Kock, hat im Zusammenhang der CDU-Spendenaffäre die Bundesbürger vor Selbstgerechtigkeit gewarnt. Das Verhalten von einzelnen politischen Spitzenkräften spiegele insgesamt eine „Krankheit in der Gesellschaft“ wider, sagte der rheinische Präses. Die Menschen hätten das Geld und seine Bedeutung so sehr in den Mittelpunkt gestellt, dass auch im privaten Bereich moralische Kategorien oft in den Hintergrund träten, kritisierte er.

Kock erklärte, es sei nicht mehr selbstverständlich, dass man sich auf das Wort eines Menschen verlassen könnte. Die Berufung auf die ethische Kategorie des Ehrenwortes dürfe allerdings nicht von der jeweiligen Situation absehen, in der es gegeben werde. Im biblischen Sinne müsse man vor allen menschlichen Verbindlichkeiten „Gott die Ehre“ geben. In einer Demokratie gebühre der Verfassung der größte Respekt.

OSTEREIER

von hiesigen Hühnern, fix und fertig gefärbt bzw. bemalt Erlös zu Gunsten der Hospiz-Gruppe Wiehl.

Bei Bedarf sprechen Sie bitte mit Gertud Lange, Hähner Weg, Denklingen.

Telefon 0 22 96 / 14 85

Die „zehn Gebote“ der Bibel in Denklinger Platt

1. Ich bin der Herr dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir!

Ich sing ding Chott. Ich han dich russjehoelt us dingem Sklavendeenst. Ich han dr wat zu saen. Et chit nix, wat wichtijer is!

2. Du sollst den Namen den Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen!

Du soolst mingen Naemen nit in denn Mungt neehmen, als wann dat char nix wöer. Denk draan: Wann du mich rööfst, dann hören ich dich!

3. Du sollst den Feiertag heiligen!

Jeder Fieerdaach ist en Daach, an demm ich bei dir zo Besooch koomen will. Du sollst dann nit so donn, als wenn du keen Zit för mich hääst!

4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass es dir wohl gehe und du lange lebst auf Erden!

Ding Papa blieft ding Papa und ding Mama ding Mama, ding Leeven lang. Se bruchen ding Liebe! – Denk draan, dat du och es alt wierscht!

5. Du sollst nicht töten!

Du soolst nit op angeren Menschen röemtrampeln, als wann se Mist wöören. All han se ehr Leeven van mir, un werr em dat wechneemen well, kriet et met mier zo doon!

6. Du sollst nicht ehebrechen!

Wann zwei Mengschen zosaamenjehören, dann soolst du nit dootöscher koommen!

7. Du sollst nicht stehlen!

Du soolst däen Mengschen nix wechneemen on se och nit üewer et Ohr hauen – un och nit usneehmen. Soerech leever doofür, dat häe alles hät, wat häe zum Leeven broocht!

8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten!

Du soolst nit lüüen un bedrüüen on och nit üewer anger Lüüh schlääht schwätzen. Hülep äm zoorät söss haal ding Muuh!

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus!

Waat schmiest du ding Ooen oop dat huus vam Noooper. Ding „Dooheem“ is biee mier!

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist.

Du soolst nit noo dingem Nooper rüewerschieelen, wat hä alles hät. Doo verchisst du näämlich, wat ich föör dich jeedonn han!

Aus dem norddeutschen Platt
übersetzt von G. Heiseid

Das 11. Gebot

„Das macht man so!“ „Das tut man nicht!“ Solchen und ähnlichen Konventionen unterliegen Menschen seit Menschengedenken. Jeder hat seine eigenen Vorstellungen, wie sich die anderen zu verhalten haben. Wenn sich der andere nicht so verhält, tritt schnell der große Zeigefinger in Aktion. Keiner möchte jedoch gerne „Hinzeigeobjekt“ sein und lebt mehr oder weniger nach einem elften Gebot (die zehn aus der Bibel reichen nicht aus): „Du sollst dich nicht erwischen lassen!“ Ich versuche so lange wie möglich den ehrenwerten Menschen darzustellen. Dabei kommt es mir gut zustatten, wenn ich bei anderen Menschen Fehler anprangern kann, denn neben einer schwarzen sieht eine graue Weste immerhin noch „relativ weiß“ aus.

Als „Hinzeigeobjekte“ eignen sich besonders gut Personen, die im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen oder die zu einer gesellschaftlichen Randgruppe gehören, denn hier ist der geringste (erfolgreiche) Widerspruch zu erwarten.

Aber zurück zum Ausgangsthema. Wie ist das denn mit den Dingen, die heute ganz „normal“ sind? Wer für seine PC-Programme Lizenzgebühren zahlt, seine CDs im Laden kauft, in der Steuererklärung die richtigen Kilometerangaben macht und sich an die Verkehrsregeln hält, gehört doch zu einer austerbenden Spezies. Also haben die zehn Gebote wohl ausgedient. Wer sich trotzdem daran hält ist oft der Dumme: Er bekommt nicht die Sonntagszuschläge beim Arbeitslohn (4. Gebot), wird als Muttersöhnchen gehänselt (5. Gebot) oder wird als altmodisch und engstirnig abgestempelt (z. B. 10. Gebot). Dabei handelt es sich doch um Leitlinien, die das Zusammenleben mit Gott und Menschen erst wertvoll machen.

U. S.

Buchtip:

PAUL VAN BUITENEN

Unbestechlich für Europa

Brunnen-Verlag, 288 Seiten, DM 34,80



Es ist ein gewagter Schritt, als der engagierte Christ Paul van Buitenen, Finanzbeamter bei der Europäischen Kommission in Brüssel, beschließt, zu seiner Überzeugung zu stehen und die Betrügereien in der Kommission zur Sprache zu bringen. Sein Vorgehen verursacht einen öffentlichen Skandal und läßt den Beamten zu einer politischen Bedrohung für viele hochrangige Funktionäre werden. Für die Öffentlichkeit dagegen wird Van Buitenen zum Symbol für die Demokratisierung der europäischen Politik.

Es waren tatsächlich im wesentlichen Van Buitenens Enthüllungen, die zum Sturz der gesamten Europäischen Kommission (u.a. von Jacques Santer, Martin Bangemann und Edith Cresson) führten. Jetzt veröffentlicht Paul van Buitenen sein Buch, das sich spannend wie ein Thriller liest. Es läßt den Leser ausführlich an den unglaublichen Vorgängen teilhaben, von denen Van Buitenen Kenntnis hat, und zeigt auf, wie er dank seines Glaubens in der Lage war, seinen tapferen, mutigen, aber mitunter auch einsamen Weg zu gehen. Van Buitenen, der Beamte mit Zivilcourage, möchte damit zeigen, daß niemand sich blindlings den seltsamen Methoden von großen Organisationen unterwerfen muß. Jeder hat das Recht, seinem Gewissen zu folgen. Auch wenn Goliath noch so riesig erscheint.

Es waren tatsächlich im wesentlichen Van Buitenens Enthüllungen, die zum Sturz der gesamten Europäischen Kommission (u.a. von Jacques Santer, Martin Bangemann und Edith Cresson) führten. Jetzt veröffentlicht Paul van Buitenen sein Buch, das sich spannend wie ein Thriller liest. Es läßt den Leser ausführlich an den unglaublichen Vorgängen teilhaben, von denen Van Buitenen Kenntnis hat, und zeigt auf, wie er dank seines Glaubens in der Lage war, seinen tapferen, mutigen, aber mitunter auch einsamen Weg zu gehen. Van Buitenen, der Beamte mit Zivilcourage, möchte damit zeigen, daß niemand sich blindlings den seltsamen Methoden von großen Organisationen unterwerfen muß. Jeder hat das Recht, seinem Gewissen zu folgen. Auch wenn Goliath noch so riesig erscheint.

Ernst Pönitz

* 31. 01. 1901 - + 04. 03. 2000

In großer Treue hat Ernst Pönitz sein Presbyteramt in unserer Gemeinde Jahrzehnte ausgeübt, bis er 1976, nach Erreichung der Altersgrenze, dieses Amt abgeben mußte. Danach nahm er regen Anteil am Geschehen unserer Gemeinde und war mit uns Gott dankbar für allen Segen, den Gott schenkte.

Ernst Pönitz darf nun Jesus sehen, der sein Herr war.

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr

WUNDERTÜTE

Radio 105,2

Berg: 99,7

105,7

UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises
An der Agger

Das machen doch alle...



oder „Achtung Lebensgefahr!“

Eben habe ich mal wieder eine handvoll Kaugummipapiere, Zigarettenschachteln und -kippen aufgehoben, spreche ein paar Jugendliche darauf an und sehe doch die Antwort längst in den Gesichtern stehn:

„Na und – das machen doch alle... – na ja, nicht alle, aber doch die meisten!“

Also, warum ärgerst du dich und warum sollte ich es dann nicht auch tun?“

„Das machen doch alle“ – das, oft unausgesprochene, aber doch klare Lebensmotto vieler Jugendlicher.

Was ist denn „das“?

Zum Beispiel, dass

- die meisten Kippen „geschnorrt“ werden
- Kaugummis gerade da ausgespuckt werden, wo man gerade sitzt oder steht: Tritt sich ja fest!!
- stundenlang der Fernseher läuft
- die Nächte sich bestens zum endlos surfen und chatten anbieten
- man sich eine „Tüte“ dreht und das „feeling“ testet
- sich Hauswände, Tische und Bänke für alle möglichen Kommentare eignen
- es freitags und samstags eh erst die Zeit nach Mitternacht bringt und
- sonntags ausschlafen und abhängen angesagt ist
- man/frau doch zuerst an sich selber denkt
- man spiritistische „Spielchen“ mal selbst miterlebt
- am Wochenende locker 60,- DM „draufgehen“
- ein, zwei, drei und mehr Bierchen doch nur der guten Stimmung dienen
- man/frau sich bloß nicht zu sehr „outet“
- mit spätestens 17,5 die Fahrschule anfängt, denn mit 18 muss man/frau motorisiert sein
- man/frau besser erstmal den anderen kritisch ansieht
- Mann heute die und übermorgen die hat
- frau mal mit dem und mal mit dem geht
- beim Geld doch die Liebe und das Verständnis aufhört und, und, und.....!

„Das machen doch alle !!“ – leicht gesagt, einfach zu leben, ein bequemes Versteck, aber nur eine „platte“ Entschuldigung und eine gefährliche Falle, die plötzlich zuschlagen kann und du sitzt fest!

Gefährlich deshalb, weil es noch absolut nichts darüber sagt, was falsch und richtig,

gut und schlecht ist oder was dein Leben gelingen lässt oder aber Leben zerstört, was lebens – gefährlich werden kann. Rauchen wird nicht dadurch gesünder, ob es nun 40 oder 80 Prozent aller Jugendlichen tun!!

„Das machen doch alle“ – mag statistisch vielleicht sogar die richtige Antwort sein – für deine persönliche Lebensgestaltung aber gerade ziemlich gefährlich!

Zugegeben: Die Gefahr ist häufig nicht auf den ersten Blick zu entdecken; sie stellt sich langsam aber sicher ein, sie schleicht sich ein! Klar, es ist einfacher nicht viel nachzudenken und blind mitzuschwimmen.

Doch: Es gibt genug gute Gründe über dieses Motto mal einen Moment kritisch nachzudenken:

1. Nur die toten Fische schwimmen immer mit dem Strom, lassen sich mit allen anderen treiben
Du aber sollst leben und nicht bloß getrieben werden!
2. Der Mensch geht niemals in der Masse auf, sondern er geht in ihr unter.
Du aber bist einzigartig wertvoll und du darfst nicht untergehen!
3. Sag mir, wie du heute lebst und ich sage dir, wer du morgen bist.
Du entscheidest über dich und dein Leben.

Es geht um deine Auseinandersetzung mit dieser Welt, um deine Sicht und Ansicht, um deine Antworten auf die ganz persönlichen, existentiellen Fragen und auch auf die größeren Fragen in unserer Gesellschaft.

„Das machen doch alle!“ ist keine Antwort – sondern lediglich eine Erklärung oder eine Ausrede.

Du hast was eigenes zu sagen! Du bist gefragt! Gib dir selbst, gib den Menschen um dich her, gib Gott, deinem Schöpfer, deine Antwort!

Hab' den Mut, ehrlich zu dir selbst zu sein, geh mal die Checkliste durch, guck, wo du dich ertappst – wo du es eben so machst, wie es die meisten anderen doch auch machen, und dann bleib nicht bei deiner bequemen Ausrede, lass dich nicht treiben! Fang heute an: Suche deine Antwort, „schwimme“ einfach mal gegen den Strom. Du wirst merken: Das macht dich stark – zum Leben stark!

„Das machen doch alle“ – na und ?!

Du bist stark genug, es mal anders zu machen!

Gabi Pack

Vielleicht ein Gebet für dich:

Herr, mein Gott,

du weißt, dass ich mich ständig zwischen Anpassung und Widerstand entscheiden muss.

Gib mir Maßstäbe, die mir helfen, meine Gedanken zu ordnen!

Gib mir den Mut, ein Außenseiter zu sein, wenn es nötig ist.

Lass mich kritisch sein gegen mich selbst, wenn ich mich überhebe und die Rolle des Außenseiters genieße.

Wecke mich auf, wenn ich müde geworden bin und mich treiben lasse wie ein Stück Holz, das die Strömung des Flusses mit sich zieht.

Du kennst mich und weißt, dass viele Strömungen an mir reißen.

Gib mir die Kraft, der zu bleiben, zu dem du mich gemacht hast!

Manchmal spüre ich es, Herr, dass ich unangenehm auffalle, wenn ich mich für einen Menschen einsetze, den man längst abgeschrieben hat oder – was noch schlimmer ist – überlegen belächelt.

Lass mich nicht hart werden, sondern fröhlich meine Straße ziehen, auch wenn die Straße in den Augen anderer ein Holzweg ist.

Im Zoo der Stadt, in der ich lebe, spielt hinter den Scheiben des Terrariums ein Chamäleon.

Die Farbe seiner Haut paßt es seiner Umgebung an.

Du hast ihm diese Begabung geschenkt, Herr, um es vor Geier und Albatros zu schützen.

Lass mich kein Chamäleon sein, sondern ein Mensch, der widerstehen kann und, wenn es sein muss, auch den Aufstand probt, im Namen Jesu Christi, meines Herren.

Amen.

Crossover- metal- core aus Kassel

So., 21. Mai 2000, 20 Uhr Kirchplatz Denklingen

Die Kasseler Band „Cherubim“ wird zum ersten Mal live in Denklingen zu sehen und zu hören sein. Geboten wird eine packende Liveshow, in der auch das Publikum miteinbezogen wird. Für alle Freunde harter und kompromissloser Musik spielen Cherubim eine Mischung aus modernem Metal, Crossover und Hardcore. Sie verstehen sich als gläubige Christen, denen es darum geht, authentisch und „echt“ in der „Generation X“ das Evangelium zu vermitteln. Die Band hat schon Live-Erfahrungen mit internationalen Top-Bands, auf Kirchentagen und Festivals sammeln können.

Join them – it's your hard music hammer!!!

Infos unter 0 22 96 / 90 88 15 oder im Internet unter <http://fly.to/cherubim>

contact - Ferienspaß 2000

In der Zeit vom 31. Juli bis 12. August wird es ein Ferienspaß-Angebot für Kids im Alter von 10-15 Jahren geben. Geplant sind 10 Aktionen, zu denen man sich einzeln anmelden kann. Die Teilnehmerzahl ist auf 8-12 angesetzt, lediglich zu einem Tagesausflug ins Bergbau-Museum nach Sassenroth werden wir eine Mindestteilnehmerzahl von 20 festlegen. Ansonsten werden wir mit Dieter Sonntag einige Zaubertricks einüben, eine Fahrradtour durchs Oberbergische starten, New Games ausprobieren, die Domplatte in Köln mit Inline-Skates und Skateboards erobern, einen Videofilm selber entwickeln und drehen, Go-Kart fahren und in Workshops Cartoons zeichnen bzw. malen und einen Bumerang basteln.

Jeder Tag beginnt mit einem Brunch im Bistro, anschließend gibt es ein „crossword“ (anstatt einer Andacht), bevor wir uns in action, games & fun stürzen.

Jede/r Teilnehmer/in erhält eine „contact holiday card“, in der die Teilnahme der Ferienspaß-Aktion(en) eingetragen wird.

Ausführlichere Infos gibt es bei Thorsten Kilalli, Tel.: 0 22 96 / 90 88 15



Auf- gespießt



Ein Beitrag zu mehr Steuer- gerechtigkeit

Voraussichtlich im nächsten Jahr wird die rheinische Kirche das sogenannte „Kirchgeld in glaubensverschiedenen Ehen“ einführen. Das „Kirchgeld in glaubensverschiedener Ehe“ wird bei Ehepaaren erhoben, wenn der nicht verdienende Partner Mitglied der Kirche ist, während der verdienende Partner keiner steuererhebenden Kirche angehört. Das Kirchgeld ist wesentlich geringer als die Kirchensteuer. Es beträgt etwa ein Drittel der bei gemeinsamer Veranlagung eines Ehepaares zu zahlenden Kirchensteuer, wenn der Hauptverdiener Mitglied der Kirche ist. Kirchgeld wird bereits in elf Bundesländern erhoben, von evangelischen Landeskirchen wie von katholischen Bistümern.

Argumente für das Kirchgeld

Für die rheinische Kirche geht es bei der Einführung des Kirchgeldes nicht in erster Linie um die Erschließung einer neuen Geldquelle, sondern um einen Beitrag zur Steuergerechtigkeit. Nur etwa ein Drittel der Kirchenmitglieder zahlt über die Kirchensteuer einen Beitrag zur Finanzierung der kirchlichen Aufgaben. Es ist nicht gerecht, wenn ausschließlich dieser Personenkreis die vielfältigen kirchlichen Aufgaben finanziert. Das Kirchgeld wird jährlich erhoben und erst bei der Veranlagung zur Einkommensteuer berechnet, also nach Ablauf des Steuerjahres. Jährliche Einkommen von unter 54 000 DM werden beim Kirchgeld nicht berücksichtigt. Ein Vergleich: Bei einem gemeinsam zu versteuernden Einkommen von 65 000 Mark bis 79 000 Mark beträgt das Kirchgeld knapp eine Mark pro Tag.

Fatale Wirkung

Schwarzarbeit wird in Deutschland immer mehr als Kavaliersdelikt betrachtet. In einer Studie der Katholischen Universität

Eichstätt plädierten nur 4,3 Prozent von 3000 Befragten dafür, aufgedeckte Schwarzarbeit sofort den Behörden zu melden, während 44 Prozent gar nichts unternähmen. Fast die Hälfte der Befragten wäre grundsätzlich selbst zur Schwarzarbeit oder deren Nutzung bereit. Im Vergleich zum Heer der Schwarzarbeiter ist die Zahl derer, die tatsächlich ungerechtfertigt Sozialleistungen beziehen, nach Angaben der Studie „ausgesprochen gering“. Unter den Befragten hatten nur 3,5 Prozent Arbeitslosengeld oder -hilfe bezogen, die ihnen nicht zustand. Gerade einmal 1,4 Prozent aller befragten Sozialhilfeempfänger hatten diese unrechtmäßig kassiert. Weil die Befragung anonym stattfand, gehen die Wissenschaftler davon aus, dass die Zahlen realistisch sind. Für die Schiefelage des sozialen Sicherungssystems könne daher nicht der Missbrauch verantwortlich gemacht werden. Fatale Wirkung zeige die Überzeugung, auch Politiker hielten die Gesetze nicht ein. Immer mehr so genannte Trittbrettfahrer seien daher zum Schritt in die Illegalität bereit.

Rückblick



Herz ist Trumpf - Erfahrungen aus Ostdeutsch- land in Zeiten zerbrochener Hoffnung



Er ist ein waschechter Sachse, sein Herz schlägt auch mit 57 Jahren noch für die Jugend, und er ist Initiator eines mehrfach ausgezeichneten Hilfsprojektes für rumänische Jugendliche, das auf der Expo 2000 in Hannover als zukunftsweisend vorgestellt wird, lauter Gründe, Klaus Rudolph aus Flöha bei Chemnitz als Gast für die Talkrunde bei „mittendrin“ unter dem Thema: „Herz ist Trumpf“ einzuladen. Vor 150 Gästen, die zuvor kulinarischen Köstlichkeiten aus dem Gemeindebistro kosten konnten, gab der engagierte Christ aus Ostdeutschland Einblick in sein Leben und ließ zugleich ein Stück Zeitgeschichte lebendig werden.

Eigentlich hätte er den elterlichen Friseursalon übernehmen sollen, aber es kam anders: In einer atheistischen Umgebung erreichte ihn die Einladung zum Glauben an Jesus, und fortan gehörte sein Herz der christlichen Botschaft und dem Einsatz für die Jugend, von der er bis heute sagt: „Egal, in welcher verrückten

Aufmachung Jugendliche auftauchen – sie sind wunderbar“.

Hilfsprojekt „Domus“

Trotz vielfältiger Behinderungen arbeitete Klaus Rudolph auch zu DDR-Zeiten hauptamtlich in der christlichen Jungmännerarbeit in Sachsen. „Wie gefährdet wir waren, haben wir eigentlich erst begriffen, als wir nach der Wende unsere Stasi-Akten und die fertigen Pläne für unsere Internierung gelesen haben“, erzählte Klaus Rudolph und berichtete, wie es mit einer gehörigen Portion zivilem Ungehorsam und noch mehr Gottvertrauen auch in schwierigen Zeiten gelang, erstaunlich viele junge Menschen zu erreichen. Die Wende, so Rudolph habe im Osten nicht nur die ersehnte Freiheit, sondern für sehr viele Menschen auch den schmerzhaften Zerbruch von Hoffnung gebracht. „Der Sozialismus ist ein System für Engel – es hat sich gezeigt, dass er mit Menschen nicht funktioniert“ – und auch das kapitalistische Paradies à la Bundesrepublik habe nicht gehalten, was viele erhofften, berichtete Rudolph. Nicht der Rechtsradikalismus einer Minderheit, sondern der fast durchgängig anzutreffende Mangel an Hoffnung und Orientierung ist für Rudolph, der heute als Bildungssekretär beim CVJM Landesverband Sachsen arbeitet, die größte Herausforderung. Eine Herausforderung, die Rudolph sich zusammen mit jungen Christinnen und Christen sofort nach der Wende annahm und sich dabei nicht auf die eigene Heimat beschränkte. Als sie von den schrecklichen Zuständen in Rumäniens Kinderheimen hörten, fuhren sie nach Cristuru Secviesc im ehemaligen Siebenbürgen – und gründeten das Hilfsprojekt Domus. Im zweitgrößten Kinderheim Rumäniens, in dem 450 Kinder zwi-

schen 3 und 18 Jahren „in Herden zu 30 Kindern gehalten“ werden, versuchten die Christen aus Sachsen, die Zustände zu bessern: Regelmäßige Mahlzeiten, saubere Wäsche, ein eigenes Bett, Zuwendung und Beschäftigung, das alles waren für die Heimkinder Fremdworte. Wenn sie mit 18 Jahren das Heim verlassen müssen, haben sie bis heute keine Wohnung, keine Familie, sie haben nicht gelernt, ihr eigenes Leben zu organisieren und geraten in innere und äußere Not. Meist verlassen sie das Land und werden zu ungeliebten Asylanten irgendwo in Europa. Bei landesweit jährlich etwa 30.000 heimentlassenen Jugendlichen eine unheilvolle Situation in Europa, urteilte Rudolph.

VW: Vater weiß

Für 150 Jugendliche bietet Domus heute Wohngruppen, Ausbildungsplätze und eine Zukunftsperspektive in Rumänien. Ein Teil der Kosten für die Sozialarbeit wird inzwischen von der Domus Firmengründung Rollo-tec erwirtschaftet – der Rest muss über Spenden aufgebracht werden. Langfristig sucht Rudolph eine deutsche Stadt, die eine Patenschaft beginnt. Auch wenn das Modell inzwischen Schule macht, bleibt die Domus-Hilfe ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber das entmutigt den Jugendarbeiter nicht. Was für ihn zählt, machte der ehemalige Trabbifahrer in dem Abendgebet deutlich, zu dem die Teilnehmer des Offenen Abends nach der Talkrunde in die Denklinger Kirche eingeladen waren: „Bei uns in Zwickau wird der VW gebaut – für mich ist VW ein Markenzeichen besonderer Art: Es heißt „Vater weiß“ – Gott weiss, was wir brauchen“, fasste er die Erfahrung seines Lebens als Christ zusammen.

kv

Mit zum Leben

Erwartungsvoll kamen am 18. März ca. 185 Frauen zum Frauenfrühstück ins Gemeindehaus, versprach doch dieser Morgen, etwas ganz besonderes zu werden. Als Referent war Manfred Siebald angekündigt. Das Thema des Morgens: „Mut zum Leben“ ist in dieser so schnellebigen Zeit für uns so aktuell und wichtig.

Im ersten Teil des Vortrages hörten wir Lieder mit verbindenden Worten zur Mutlosigkeit, auch das Menschen anderen Menschen den

Mut nehmen können, Kinder schon darunter leiden, dass ihnen nichts zugeutraut wird.

Nach einer kurzen Pause, verbunden mit Diskussionen an den Tischen, bezeugte Manfred Siebald, wie er mutig den Tag angeht. In seinen Liedern hörten wir von dem tiefen Glauben an unseren Gott.

Viel zu schnell war dieser Morgen vergangen. Ich denke, er wird aber noch in Gesprächen, beim Hören der CD's und Lesen der Gedichtsbände in unserem Gedächtnis bleiben.

Brigitte Kempkes



Konfirmation 2000

Am 25. Mai 2000 werden in unserer Gemeinde 29 Jugendliche konfirmiert. Wir schließen sie in unsere Fürbitte ein und wünschen ihnen schon jetzt alles Gute.

Axel Altendorf, Waldbröl
 Alexander Braun, Denklingen
 Sabrina Erdmann, Brüchermühle
 Tobias Brüning, Denklingen
 Michael Dick, Fürken
 Jan Gehlhaar, Oberzielenbach
 Deborah Heister, Denklingen
 Ramon Fassbender-Heister, Denklingen
 Natalie Hefnieder, Hermesdorf
 Katharina Hefnieder, Hermesdorf
 Matthias Jung, Denklingen
 Sarah Alexandra Kaiser, Denklingen
 Nils Kippels, Brüchermühle
 Saskia Klein, Denklingen
 Tim Kohl, Oberzielenbach
 Caroline Krüger, Bieshausen
 Benjamin Kuthning, Heiseid
 Fabian Ochmann, Sengelbusch
 Alexander Ritter, Brüchermühle
 Samuel Schoepe, Dickhausen
 Robin Schramm, Rölefeld
 Patrick Schulz, Bettingen
 Melina Selbach, Rölefeld
 Dennis Simon, Schalenbach
 Alexander Sinowjew, Brüchermühle
 Matthias Stahl, Eiershagen
 Patricia Stahl, Brüchermühle
 Natalie Thiel, Brüchermühle
 Annika Weber, Eueln

Besuch im Krankenhaus?

Fehlendes Kreuzchen mit fatalen Folgen

Schon vielen hat es gut getan, wenn jemand ans Krankenbett kam, der Zeit zum Zuhören mitbrachte oder einfach einen kleinen Gruß vorbeibrachte. Genau das tun die ehrenamtlichen Mitglieder unseres Krankenhausbesuchsdienstes. Allerdings gibt es dabei eine Schwierigkeit: Nicht immer ist die Liste, die das Krankenhaus führt, problemlos einzusehen, wenn die Besuchsdienstmitglieder, deren Arbeit von der Krankenhausleitung sehr geschätzt wird, dienstagsmorgens im Krankenhaus unterwegs sind. Viele Patienten tauchen in der Liste nicht auf, weil sie bei der Aufnahme im Krankenhaus keine Angabe zu ihrer Religionszugehörigkeit gemacht haben oder die Frage, ob sie besucht werden möchten aus Bescheidenheit verneinen. Dann wird der Name aus Datenschutzgründen nicht an unseren Besuchsdienst weitergegeben. Und dann heißt es oft anschließend: „Ja, wenn ich gewußt hätte, dass ihr das seid, dann hätte ich doch angekreuzt, dass ich besucht werden will“. Oft ist man ja gerade bei der Einlieferung ins Krankenhaus mit anderen Gedanken beschäftigt oder weiß bei der Frage: „Wollen Sie Angaben zu Ihrer Religionszugehörigkeit machen?“ nicht, was und wer sich hinter dieser Frage verbirgt. Deshalb unsere Bitte: Kreuzen Sie die Frage mit Ja an oder geben Sie Bescheid, wenn jemand aus Ihrer Nachbarschaft im Krankenhaus liegt. Weil Krankheit nicht nach Konfessionen fragt, fragt unser Besuchsdienst auch nicht unbedingt danach. Wir müssen nur wissen, wer krank ist – dann kommt der Krankenhausbesuchsdienst gerne.

Kontakt: Gebhard Heiseid: Tel. 0 22 96/4 90 und Gabi Pack: Tel. 0 22 96/3 07.

Kirchenmusik

Ein neues Gesicht ...



Liebe Kirchengemeinde in Denklingen, seit Anfang Februar begegnet Euch am Sonntagmorgen ein anderes Gesicht als das gewohnte mit Noten bepackt auf dem Weg vom Klavier zur Orgelempore und zurück. Eine neue Stimme lädt Euch zum gemeinsamen Gesang ein. Wahrscheinlich hat mich der Eine oder die Andere schon einige Male bei dieser Gelegenheit gesehen, aber sicherlich hat es sich bei vielen auch erst nach und nach herumgesprochen, dass ich am 1. Februar als Kirchenmusiker neu in Eure Gemeinde gekommen bin.

Mein Name ist Daniel Plöhn, und ich werde Claudia Arnold während der Zeit ihres Erziehungsurlaubs vertreten. Ich stamme aus Norddeutschland, aus Buchholz in der Nordheide, einem Vorort von Hamburg, und habe 1994 in Hamburg angefangen, Kirchenmusik zu studieren. Nach meiner Zwischenprüfung bin ich an die Musikhochschule nach Weimar gewechselt, wo ich derzeit noch studiere und im Sommer meine Kirchenmusik-A-Prüfung ablege. Neben meiner klassischen Musikausbildung mache ich sehr viel Popmusik und Jazz und freue mich sehr, dass in Denklingen auch neuere Musikstile ihren Platz in der Gemeinde und im Gottesdienst haben.

Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben, mit vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu singen, zu musizieren, neue und alte Musik zu entdecken und dabei viele Begegnungen mit Menschen zu haben, um Gottes Wort klingend erfahrbar zu machen.

Falls Ihr noch Fragen zu mir habt, zu den Chören, Ihr in einem Chor mitmachen möchtet, oder Ihr ein Instrument spielt und Lust hättet, einmal einen Gottesdienst mitzugestalten, dann meldet Euch einfach bei mir. Tel.: 02 71/742 09 38

*Es grüßt Euch herzlich
 Euer Daniel Plöhn*

Neu im Presbyterium sind:

Jürgen Hasenbach, Bernd Heismann, Kathrin Hüttenbögel, Achim Müller, Christoph Nicodemus und Uwe Strässer. Wiedergewählt wurde Presbyteriumsvorsitzender Gerald Ley. Die Amtszeit beträgt acht Jahre.

Für die nächsten vier Jahre weiter im Amt:

Ulrike Schmitt, Ulrich Neuschäfer und Manfred Wingendorf. Turnusgemäß scheidet alle vier Jahre die Hälfte der Presbyter aus. *mittendrin* wünscht allen Mitgliedern des Leitungsgremiums unserer

Gemeinde Gottes Segen für ihre wichtige Arbeit.

Mit einer Wahlbeteiligung von 10,95 Prozent lag die Kirchengemeinde Denklingen knapp über der landesweiten Beteiligung von 9,5 Prozent, die vor 4 Jahren noch 11 Prozent betragen hatte. In Denklingen machten neun Erstwähler zwischen 16 und 20 Jahren von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Von den 281 abgegebenen Stimmzetteln stammten 162 von Frauen, 117 wurden von Männern abgegeben. Mit nur zwei weiblichen Mitgliedern im neuen Presbyterium sind die Frauen in Denklingen auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt deutlich unterrepräsentiert.

Bitte vormerken

Karwoche und Ostern in unserer Gemeinde

– Still werden vor einem Geheimnis –

**Montag bis Mittwoch vor Ostern
(17. – 19. April):**

**Abende unter dem Kreuz,
20.00 – 21.00 Uhr im Gemeindehaus.**

An jedem Abend bedenken wir eine Station des Leidensweges Jesu in Bildern, Liedern, Worten und persönlicher Betrachtung.

Gründonnerstag (20. April):

**Sederabend mit Mahlfeier
um 20.00 Uhr im Gemeindehaus.**

Wir feiern das Herrenmahl in der Form, wie Jesus es am ersten Abend des Passah-Festes (Sederabend) mit seinen Jüngern gefeiert hat. Zu diesem Sederabend gehört ein ausgiebiges Abendessen. Kinder sind herzlich eingeladen.

Karfreitag (21. April):

**Abendmahlsgottesdienst
um 10.00 Uhr in der Kirche.**

Predigt: Friedrich-Wilhelm Fastenrath

Osternacht (22./23. April):

Gebetsnacht

in der Kirche, die in die Osternachtfeier mündet. Wer nicht die ganze Nacht miterleben will, kann auch zu jeder vollen Stunde dazukommen oder gehen. Nähere Informationen bei Gabi Pack, Tel. 0 22 96-3 07.

Ostersonntag (4. April):

Osternachtfeier

um 5.30 Uhr in der Kirche.

An diesem Morgen feiern wir vor Sonnenaufgang die Auferstehung Christi nach einer alten ökumenischen Liturgie. Dieser Gottesdienst wird – wie schon in der frühen Christenheit – zugleich als Taufenerneuerungsfeier begangen.

Ostergottesdienst

um 10.00 Uhr in der Kirche.

Ostermontag (24. April):

Lobpreisfeier

**um 19.00 Uhr in der Kirche mit
anschließendem Abendessen.**

Herzliche Einladung

an alle, die in unserer Gemeinde an der Förderung der Kinder- und Familienarbeit interessiert sind oder in diesem Bereich bereits mitarbeiten.

Immer wieder wurde in unserer Gemeinde der Wunsch geäußert, die Arbeit mit Kindern und jungen Familien stärker zu fördern und besonders jungen Familien mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Darum laden wir ein zu einem „runden Tisch“, um herauszufinden, was gewünscht, was erforderlich und was möglich ist.

Termin und Treffpunkt:

Mittwoch, den 5. April 2000,
um 20.00 Uhr im Gemeindehaus
Denklingen.

5. – 7. Mai 2000

MISSIONALE-Kongreß in Köln – Offenes Festival

am 6. Mai ab 19.30 Uhr in der Köln Messe.
Weitere Informationen im Gemeindebüro
oder im Internet unter www.missionale.de

28. Mai 2000:

**10.00 Konfirmation
19.00 Abendgottesdienst
„Jesus-Celebration“**

Goldene Konfirmation der Konfir- mations-Jahrgänge 1949 + 1950

am 12. Juni 2000 (Pfingstmontag)

Die Adressen nachstehender Konfirmanden konnten trotz intensiver Recherchen **n i c h t** ermittelt werden:

Jg. 1949: Christa Jung, Schalenbach
Hans Doll, Külbach

Jg. 1950: Hans-Jochen Heinze, „Lager“
Dickhausen, Doris Denninger,
Dickhausen, Renate Zimmermann,
Eiershagen

W e r k a n n h e l f e n ?

Bitte 0 22 96/85 90 anrufen !

Natürlich sind auch alle Gemeindeglieder eingeladen, die in den beiden Jahren ihre Konfirmation in anderen Gemeinden erlebten, die sie heute nicht mehr erreichen können. Bitte melden unter :

Tel. 0 22 96/85 90 Ruth Heiseid,
In der Schlade 6, Denklingen

7 Wochen ohne

Alles dreht sich um Bewegung

„Schrittweise“ ist das Motto der Aktion 2000 von „7 Wochen Ohne“, der Fasten- und Passionsaktion der Evangelischen Kirche. Vom 8. März bis 24. April ist wieder Verzicht angesagt. Diesmal geht es darum, über unsere tägliche Bewegung nachzudenken, denn körperliche Bewegung bestimmt unser Leben.

Beispiele dazu, aber auch viel Besinnliches und praktische Anleitung, wie man „7 Wochen Ohne“ gestaltet, sind wie immer in den Materialien zusammengestellt. Der Kalender begleitet durch alle Tage, die Arbeitshilfe gibt Tipps für die Gruppenarbeit, die Diaserie lädt zu „Schritten in die Mitte“ ein. Erstmals gibt es auch ein Spiel für gesellige Abende passend zum Thema und ein Fastentagebuch für persönliche Gedanken und Erfahrungen. Eine komplette Sammlung der Materialien enthält ein Faltblatt, das gleichzeitig auch Bestellschein ist. Informationen unter 0 69/5 80 98-247.

Israel + Jordanien erleben

**13. bis 25. Mai 2000 mit dem
Ev. Kirchenkreis An der Agger
– PLÄTZE FREI – Rückfragen bei
G. Heiseid, Tel. 0 22 96/4 90**

Kleiner Chor sucht Verstärkung

Der „Kleine Chor“ sucht noch dringend neue MitsängerInnen, vor allen Dingen im Tenor, aber auch alle anderen Stimmen, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen. Der Chor besteht zur Zeit aus einem „harten Kern“ von etwa zehn Sängerinnen und Sängern und probt im Moment vierzehntägig Freitags von 20.30 Uhr bis 22.00 Uhr im Gemeindehaus. Wer also Lust hat, alte und auch neuere Sätze zu singen, und drei- bis viermal im Jahr einen Gottesdienst oder eine Abendmusik singend mitzugestalten, der kann sich gerne bei Christhart Vorländer (0 22 93/10 58) oder Ute Schoepe (0 22 96/9 06 29) melden.

**„EBt mehr Mist, Millionen
Fliegen können nicht irren.“**

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren
Kontakt: Ruth Sträßer, 0 22 96/90 80 67
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr

EC-Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 0 22 96/91 51

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 0 22 96/9 03 06

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55
Jörg Bartoß, 0 22 96/14 83

Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle
Kontakt: Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52
und Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 0 22 65/93 13

CVJM Denklingen

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Horst Schumacher, 0 22 96/91 86
Bernd Schönstein, 0 22 96/90 585

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 0 22 96/10 33

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Maik Wirths, 0 22 96/6 01
Henning Hasenbach, 0 22 96/4 22

Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-17 Jahren,
donnerstags, 19.00 Uhr,
1. Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr
Jugendhaus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 0 22 96/86 70

Kreis junger Erwachsener

mittwochs,
Kontakt: Elke Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 0 22 96/82 66

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11

Gruppe III

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11

Gruppe IV

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Ina Klotz, 0 22 96/6 38

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes. Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 0 22 96/82 66).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.
Kontakt: Leo Marcinkowski, 0 22 96/6 74

Blaues Kreuz

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: 0 22 96/4 14

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 0 22 62/75 11 96

Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst; Tel.: 0 22 96/6 52

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Brigitte Kempkes, 0 22 96/19 40

Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich montags, 15-16 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld,
Kontakt: Leni Horn, 0 22 96/3 24.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 0 22 96/83 27

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 0 22 96/87 14

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 0 22 91/35 21
Frau Lietz, 0 22 96/84 03

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 0 22 96/6 52

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Daniel Plöhn, 0 271/7 42 09 38

Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Daniel Plöhn, 0 271/7 42 09 38

Chor „Lichtblick“

mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Thilo Schulz; Gabi Ley, 0 22 91/52 89

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Siegfried Schneider, 0 22 96/99 12 60

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Friedhelm Winter, 0 22 96/3 51

Adressen hauptamtlicher Mitarbeiter

Pastor:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 0 22 96/9 80 40

Küsterin:

Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 0 22 96/15 89

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehnrath 0 22 65/3 75,
Diakoniestation Waldbröl, 0 22 91/62 76
oder 01 80/277 02 77

Kirchenmusiker:

Daniel Plöhn, 0 271/7 42 09 38

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 0 22 96/3 07

Jugendmitarbeiter:

Thorsten Kilalli, Sterzenbach, 0 22 96/90 88 15

Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 8.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch, 15.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag, 9.00 – 11.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/99 94 34
Fax: 0 22 96/99 94 35

NEU

Gottesdienste

April

2. 4. 10.00 Uhr *Vorländer* (Abendmahl)
 9. 4. 10.00 Uhr *Vorländer*
 16. 4. 10.00 Uhr **Palmsonntag**
Pack/Vorländer

Karwoche:

„Abende unter dem Kreuz“ und
 Sederfeier siehe Vorschau (S. 10)

21. 4. 10.00 Uhr **Karfreitag**
F. W. Fastenrath (mit Abendmahl)
 23. 4. 5.30 Uhr **Ostersonntag**
Osternachtfeier *Vorländer*
 10.00 Uhr
Gottesdienst *Vorländer*
 24. 4. 19.00 Uhr **Ostermontag**
Lobpreisfeier
 30. 4. 10.00 Uhr *Björn Heymer*

Mai

7. 5. 10.00 Uhr *Chr. Vorländer*
 14. 5. 10.00 Uhr *Vorländer*
 21. 5. 10.00 Uhr *Vorländer*
 28. 5. 10.00 Uhr **Konfirmation**
 19.00 Uhr **„Jesus Celebration“**
 (Abendgottesdienst)

Juni

1. 5. 10.00 Uhr Andacht
Christi Himmelfahrt
 4. 6. 10.00 Uhr *Chr. Vorländer, Pack,*
Kilalli (mit Abendmahl)

Donnerstag, 27. April, 20.00 Uhr

Andrea Lehmann, Mitarbeiterin im Kran-
 kenhaus Matiazo berichtet aus ihrer Arbeit.

Osterfrühstück

Eigentlich ist es nur naheliegend, nach dem gemeinsamen Frühgottesdienst am Ostersonntagnach noch zum Frühstück zusammen zu bleiben. Direkt im Anschluß an das Singen auf dem Friedhof geht es los. Stattfinden kann es allerdings nur, wenn sich genügend Freiwillige finden, die einkaufen und Tische decken. Die Erfahrung zeigt: Gemeinsam macht das sogar Spaß. Das Aufräumen hinterher ist ja kein Problem. Also los. Wer macht mit beim Vorbereiten?

Wer will mitfrühstücken?

Bitte melden bei:
 Ute Schoepe, 0 22 96/9 06 29

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

April

01. 04. (80) Margarete Schöntauf, Brüchermühle
 03. 04. (75) Irene Jacobs, Eichholz
 05. 04. (90) Emmi Hombach, Brüchermühle
 05. 04. (90) Hilde Becker, Löffelsterz
 05. 04. (80) Gustav Seinsche, Denklingen
 06. 04. (72) Elisabeth Eschmann, Bettingen
 07. 04. (71) Helga Liedtke, Brüchermühle
 08. 04. (84) Hilda Jedich, Sterzenbach
 08. 04. (71) Irmgard Bubenzer, Löffelsterz
 09. 04. (77) Frieda Lorenz, Hülstert
 09. 04. (75) Helga Müller, Wilkenroth
 11. 04. (72) Egon Fricke, Denklingen
 13. 04. (85) Emmi Nierstenhöfer, Brüchermühle
 13. 04. (84) Elfriede Steinhausen, Eiershagen
 16. 04. (88) Otto Brillen, Löffelsterz
 16. 04. (71) Erna Sauter, Brüchermühle
 16. 04. (71) Grete Schleese, Denklingen
 16. 04. (71) Lili Büttner, Sterzenbach
 18. 04. (87) Adolf Krämer, Sterzenbach
 19. 04. (90) Meta Demmer, Eichholz
 20. 04. (78) Erna Bruch, Eueln
 21. 04. (89) Emilie Hasenbach, Dickhausen
 22. 04. (73) Ingeborg Kaselow, Denklingen
 23. 04. (83) Maria Trautmann, Denklingen
 23. 04. (80) Artur Seynsche, Löffelsterz
 25. 04. (86) Anni Wopp, Brüchermühle
 25. 04. (78) Erwin Horn, Brüchermühle
 25. 04. (71) Margit Krauß, Denklingen
 25. 04. (71) Rozalia Deutsch, Heischeid
 26. 04. (74) Helene Markötter, Eiershagen
 27. 04. (72) Hanna Utke, Wilkenroth
 27. 04. (70) Ingeborg Öttershagen, Denklingen

Die nächste Ausgabe von

mittendrin zum Thema:

„Für sich selber sorgen bis zum Ende“

erscheint am 1. Juni 2000

Redaktionsschluß: 20. April 2000

Trauungen

Gabi Ribinski und Michael Fislage,
 Eckenhagen

Bestattungen

Elfriede Steinhausen, Brüchermühle

Fritz Schoepe, Dickhausen

Renate Telesch, Denklingen

Erna Altjohann, Brüchermühle

Mai

01. 05. (76) Edith Flöth, Dickhausen
 02. 05. (77) Wilhelmina Nierstenhöfer,
 Grünenbach
 02. 05. (75) Marianne Mollnau Sengelbusch
 02. 05. (72) Helga Klaus, Wilkenroth
 03. 05. (88) Hans Seeger, Brüchermühle
 03. 05. (80) Emmi Brensing, Wilkenroth
 04. 05. (84) Anna Ringsdorf, Denklingen
 04. 05. (78) Lydia Dockter, Denklingen
 04. 05. (71) Christa Fricke, Denklingen
 06. 05. (71) Gertrud Einck, Grünenbach
 08. 05. (86) Willi Sterzenbach, Denklingen
 08. 05. (85) Therese Roller, Brüchermühle
 09. 05. (77) Gerhard Gehlhaar, Oberzielenbach
 10. 05. (73) Kurt Hempfe, Bieshausen
 12. 05. (84) Josefina Reuter, Brüchermühle
 12. 05. (83) Helene Horn, Grünenbach
 12. 05. (71) Hannelore Antoscheck,
 Brüchermühle
 13. 05. (70) Helmut Bürger, Denklingen
 14. 05. (88) Hilde Schoepe, Dickhausen
 15. 05. (88) Gertrud Weller, Brüchermühle
 15. 05. (87) Hilde Vabender, Brüchermühle
 15. 05. (81) Paul Weisskirchen, Brüchermühle
 15. 05. (80) Maria Staitz, Brüchermühle
 15. 05. (77) Berta Fink, Denklingen
 17. 05. (70) Friedhelm Dresbach, Denklingen
 18. 05. (91) Margarete Hohrath, Brüchermühle
 18. 05. (84) Margarethe Wolfstlast, Bieshausen
 19. 05. (83) Friedrich Bruch, Eueln
 20. 05. (75) Elisabeth Spies, Dickhausen
 20. 05. (70) Lore Neugebauer, Denklingen
 21. 05. (74) Otto Ringsdorf, Dickhausen
 24. 05. (82) Alfons Heinrichs, Denklingen
 27. 05. (74) Alfred Simon, Eiershagen
 28. 05. (84) Martha Friederichs, Denklingen
 28. 05. (73) Ernst Klocke, Denklingen
 29. 05. (72) Friedrich Peter Philipsen,
 Bieshausen
 29. 05. (70) Margarete Dörrenberg, Ösingen
 30. 05. (72) Emilia Stab, Denklingen

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Das Presbyterium der
 Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.

Redaktion: Gebhard Heischeid, Christine Heymer,
 Uwe Simon, Martin Ott, Ute Schoepe, Karin und Wolfgang
 Vorländer.

Redaktionsleitung: Karin Vorländer
 Raiffeisenstr.17, 51580 Denklingen,

Tel./Fax: 0 22 96/90 444.

Satz & Layout: medien design ott, Tel: 0 22 96/99 10 80

Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl

Internet: www.mittendrin.org

Email: redaktion@mittendrin.org